

# Geissfluh-Nachrichten

Juni 2020



## Turmfalke im Anflug zur Paarung

Von der Terrasse aus beobachtet weil wir wegen Corona zu Hause geblieben sind.

*Corona Corona Corona Corona Corona Corona Corona Corona Corona Corona*

## **Liebe Geissfluh-Touristen**

Ihr habt schon lange keine Zeitung mehr erhalten und auch sonst nichts von mir gehört.

Die Corona-Pandemie hat unsere ohnehin eingeschränkten Clubtätigkeiten fast ganz zum Erliegen gebracht. Wie Ihr seht habe ich Anfang Juni eine Clubzeitung angefangen und dann mehrere Anläufe gemacht, um diese fertig zu stellen.

Ich wollte immer wieder die Lage nach meiner Sicht beschreiben, habe dann aber immer wieder meine angefangenen Texte gelöscht, weil es meistens schon nach 2 Tagen klar war, dass es anders kommt. Und dann hatte ich oft keine Lust mehr, mir überhaupt Gedanken darüber zu machen, wie das weitergehen soll.

Als es jeden Tag in Radio und TV hiess: **Bleibt zu Hause!!**, fand ich unverhofft eine Gelegenheit von unserer Terrasse aus Turmfalken bei der Paarung und bei der Fütterung zu beobachten. Oft hockte ich stundenlang hinter den 2 Kameras mit den wieder aktivierten alten Super-Teleobjektiven und konnte wirklich einige einmalige Aufnahmen schiessen.

Ich schaffte dann dank einer guten Gelegenheit noch ein Super-Zoom an, das wirklich sagenhafte Bilder liefert. Damit war ich dann oft in der Kiesgrube in Birnenstorf, wo ca.300 Uferschwalben bei ihrem Brutgeschäft beobachtet werden konnten. Da gelangen mir dann Bilder von den im Höllentempo durcheinanderschwirrenden, kleinen Vögeln, von denen ich jahrelang geträumt habe.

Die neuesten Kameras und Objektive liefern selbst bei einer Lichtempfindlichkeit von 3200ASA noch Bilder von sehr guter Qualität. So habe ich dann die Zeit der grossen Sperre aktiv mit Fotografieren und Bildbearbeitung verbracht.

Ich habe auch alte DIA-Boxen durchsucht und viele Bilder gescannt. Folgende Serien kann ich für allfällige Interessierte auf einem USB-Stick anbieten:

**-Tourenwoche Korsika von 1995 ca 230 Fotos von Touren und Ausflügen, wo ich dabei war.**

**-Pfungst-Juwanderungen von 1988 – 1995 ca. 260 Bilder, teilweise mit Tourenberichten aus den Clubakten.**

Bei Interesse bitte bei mir melden

Privat habe ich auch einige kleinere Touren unternommen und auch bei der Pilzsuche machte ich viele Höhenmeter. Eigentlich sollte ich auch wieder kürzere Wanderungen machen oder mal im Klettergarten auf leichteren Routen herum krabbeln können.

Ich hatte immer gehofft, dass sich die Lage soweit normalisiert, dass wieder unbeschwert Touren unternommen und Anlässe organisiert werden können.

Gerd hat auch einige interessante Wanderungen mit wenigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern unternommen. Doch momentan steigen die Fallzahlen dermassen an, dass auf Versammlungen oder Clubfeiern verzichtet werden muss. Auch die vorgegebenen Schutzkonzepte verhindern die Organisation eines schönen Anlasses.

Der Vorstand hat deshalb an einer kurzen Sitzung beschlossen, dass folgende Anlässe nicht durchgeführt werden:

**Herbstversammlung vom 29. Oktober**

**Chlausfeier vom 5. Dezember**

**Ueber die Durchführung einer Generalversammlung orientiert der Vorstand Anfang Januar.**

Ich wünsche Euch allen, dass Ihr die Corona-Krise gut und gesund übersteht und wieder Zeiten kommen, wo wir unbeschwert miteinander etwas unternehmen können.

Vermutlich wird das noch andauern, bis verlässliche Impfungen und wirksame Medikamente vorhanden sind.

Euer Präsident      Heinz Höppli

# Rosmarie Schwaller 3. April 1936 - 5. März 2020

Zur Erinnerung an unsere aktive Club-Kollegin, die uns seit 1980 auf vielen Touren und Anlässen begleitet hat.



1985 Herbstwanderung Eigi, Rosmarie Schwaller



1983 Sepp, Rosmarie, Walti und Erika



1983 Winterwanderung Lägern  
Rosmarie Schwaller



Wir wären gerne noch länger mit dir unterwegs gewesen!

## Wanderung Staffelegg – Bänkerjoch – Barmelweid am 6.2.2020

Bei strahlendem Wetter und noch recht kalter Temperatur bestieg unsere kleine Gruppe (Marlen, Trudy, Margrit, Urs, Manfred, Peter Gritsch und der Berichterstatter) um 10.22 Uhr den Zug nach



Aarau, wo wir in den Bus auf die Staffelegg wechselten. Kaum hatten wir auf der Passhöhe die Fahrstrasse überquert, befanden wir uns schon auf dem Wanderweg Richtung Benkerjoch. Obwohl wir geplant hatten, im Haus für «Bildung und Begegnung Herzberg» unsere Mittagsrast zu machen, war weit und breit nichts von der Herberge zu sehen (es waren sicher schon über 10 Jahre, dass ich das letzte Mal in dieser Gegend war!). Schon fast kamen mir als

Tourenleiter Zweifel zumal unser Weg noch talabwärts führte, dass ich die Herberge nicht finden würde. Doch bald kehrte meine Zuversicht zurück als ein steiler, mit viel zu hohen Treppenstufen versehener Pfad an einem sonnigen, schon fast frühlingshaften Hang noch oben führte. Als wir nach zwei Verschnaufpausen die Höhe erreichten, hat sich die Situation geklärt. Denn nur noch etwa 300 m trennten uns von unserem Zwischenziel, dem «Herzberg-Begegnungszentrum». Der Mann an der Reception begrüßte uns freundlich und führte uns in



die Cafeteria, die ich mir in meiner Fantasie viel grösser vorgestellt hatte. Er war aber sehr dienstbeflissen und zeigte uns die Funktionsweise der «Egro-Kaffeemaschine» (Bruno hätte seine helle Freude!) sowie was sonst noch zum konsumieren vorhanden war. Im «NU\*» war auch schon der einzige, für uns Besucher zur Verfügung stehende runde Tisch im Lokal mit 7 Stühlen bestückt und schon sassen wir gemütlich beisammen. Nachdem wir uns selbstbedienend mit dem Notwendigen eingedeckt hatten und unsere mitgebrachte Zwischenverpflegung ausgepackt, liessen wir es uns beinahe eine Stunde gemütlich wohl sein. Ungezwungen am Nebentisch nahm die kleine

Hausmannschaft ihr Mittagssmahl ein. Am Schluss konnten wir zur Reception gehen, sagen was wir konsumiert haben und bezahlen. Also ein einfaches System, das auf absolutes Vertrauen basiert. So verabschiedeten wir uns um 13 Uhr und setzten unsere Wanderung fort. Bald ging es an einem Südhang durch einen schönen schneefreien Wald, wo überall vom Montagssturm dürre Aeste am Boden lagen. Nach etwa 20 Minuten gelangten wir auf die Passstrasse des Benkerjochs, wo uns beim steilen Aufstieg auf der Nordseite des Waldes eine schneebedeckte Landschaft erwartete. Beim Aufstieg öffnete sich auch der Blick ins Fricktal und auf die Höhenzüge des Schwarzwaldes, wo der baumlose, schneebedeckte Gipfel des deutschen Belchen hervorstach. Kaum auf der Höhe angelangt, konnten wir uns wieder an der Sonne wärmen. Der blaue



Winterhimmel (oder war es ein Frühlingshimmel?) war von da an unser ständiger Begleiter. Allerdings führte unser Weg jetzt auf einer längeren Strecke der Nordflanke der Wasserfluh entlang mit einer permanenten Schneedecke von ein paar Zentimetern und recht kühler Temperatur. Auf die Nordwestseite öffnete sich die Aussicht auf verschiedene Jurahöfe in Tal- und Berglage. Meistens sind sie so situiert, dass sie mindestens auch im Winter zur Hälfte in der Sonne liegen und deshalb



die uns abgekehrte Seite grün statt weiss war. Auf dieser etwa 3 km langen Strecke war es noch fast winterlich gefroren. Als wir in die Nähe der Salhöhe kamen, wärmten wir uns eine Weile beim Rasten an der Sonne auf, bevor wir noch das letzte Stück zur Passhöhe durch aufgeweichten Dreck marschierten. Aber keine Sorge, die schmutzigen Schuhe waren bald wieder im



nachfolgend trockenen Schnee gereinigt.

Da wir auf der Salhöhe (das Restaurant hatte Betriebsferien) etwa Dreiviertelstunden hätten auf den Bus nach Aarau warten müssen, entschieden wir uns demokratisch zum Weitermarsch bis zur Klinik Barmelweid, währenddessen Margrit die bequemere Variante wählte und mit dem Bus zur Barmelweid fuhr. Unser Weg, der auf einem Fussgängertrasse entlangführte, war auf dem letzten Stück noch mit

schneebedeckten Tannengesäumt, was die Landschaft besonders schön erscheinen liess. Fast zeitgleich trafen wir mit der «fahrenden» Margrit in der Barmelweid-Klinik ein. Wie sehr staunten wir über den mächtigen neuen Klinikkomplex, der in den letzten Jahren erstellt wurde. Die Cafeteria wurde inzwischen auch in das neue architektonisch schön gestaltete Gebäude verlegt, sodass wir fast den Weg durch ein Labyrinth von Korridoren und einem Lift in die supermoderne Cafeteria suchen mussten. Der Eintritt in das Lokal löste bei uns ein erstauntes



«WOW» aus, betraten wir doch eine Fläche von sicher 300 m<sup>2</sup> mit einer grossen Fensterfront nach Süden, wo uns ein Blick über den Aargau auf die ganze weissverschneite Alpenkette zum Staunen einlud. Selbstverständlich setzten wir uns an einen Tisch am Fenster, wobei Peter nicht vermeiden konnte, dass er ausgerechnet die Sonne mitten im Gesicht hatte. Trotzdem verweilten wir bei angenehmer Kommunikation und Kaffeetrinken gemütlich in der Runde bis zur Abfahrt des Busses um 16.45 Uhr. Der

Bus brachte uns mit Umsteigen in Obererlinsbach relativ rasch zum Bahnhof Aarau, wo wir noch genüsslich in der «Arauerstube» ein Nachtessen zu Gemüte führten. Die Heimfahrt verlief nach diesem wunderbaren Wandertag problemlos und so verabschiedeten wir uns mit der guten Zuversicht auf weitere interessante Touren.

Vielen Dank für Eure Teilnahme und mit Erwartung bis zum nächsten Mal, der Tourenleiter, Gerd

## Wanderung vom 20.2.2020 über den Panoramaweg in Bernau/Schwarzwald

Der Morgen des 20. Februar war bewölkt. Bei der Abfahrt um 09.30 Uhr beim Gemeindehaus



Nussbaumen waren wir noch nicht sicher, ob uns der Wettergott hold sein wird. Trotzdem fuhren wir los. Manfred fuhr mit Marlen, Trudy und Gusti voraus. Ich selber holte in Würenlingen Ruth ab und Klärli fuhr mit ihrer Hündin selbständig Richtung Höchenschwand. Im Brauerei-Restaurant «Rothaus» machten wir unseren Kaffee- respektive Schokoladenhalt. Die Stimmung im Restaurant war fasnächtlich. Das Personal leicht verkleidet. So auch die sehr korpulente Serviertochter, deren Kostüm eher an ein Nachthemd erinnerte als an die Fasnacht! Aber sie war freundlich und gut gelaunt und kredenzte uns riesige Tassen mit heisser Schokolade und auf Wunsch auch mit einer tollen

Sahnehaube obenauf.

Nach diesem stärkenden Genuss fuhren wir im Konvoi weiter nach Bernau-Kaiserhaus, wo wir unsere Autos auf dem Wanderparkplatz «Ankenbühl» stationierten. Es blies ein kalter Wind und der Himmel war grau in grau. So waren wir nicht unglücklich, dass wir die ersten 20 Minuten relativ steil hochsteigen mussten. Da blieben höchstens die Hände kalt, aber der Körper kam rasch auf «Betriebs-temperatur». Der Südhang, den wir hochstiegen, war nur leicht mit Schnee bedeckt. Nach kurzer Zeit drängte sich Klärli's Hündin an die Spitze unserer Gruppe und «zog natürlich die Meisterin hinter sich her!» Etwa 150 Höhenmeter über dem Hochtal Bernau führte uns der Panoramaweg der Flanke entlang, immer den Einschnitten in die Höhenzüge folgend. Dabei flossen dutzende von kleinen Wasserrinnen und



Bächlein den Hang hinunter, lagen doch die Temperaturen über dem Gefrierpunkt. Ich hatte am Anfang etwas Bedenken, dass wir den ganzen Tag keine Sonne sehen würden, aber wenn «Engel wandern, lacht bekanntlich der Himmel» und so lockerte sich gegen Mittag von Westen die Wolkendecke immer mehr auf bis wir von der Sonne gewärmt wurden, obwohl uns der kalte Wind immer noch entgegenblies. Mangels einer grossen Bank im Windschatten beschränkten wir uns

stehend auf eine Trinkpause..

Nach ein paar Kilometern erreichten wir die Höhe über Bernau-Dorf, in das wir sanft abstiegen, wo uns eine grössere Anzahl von alten bis sehr alten typischen Schwarzwald-Häusern «begrüsste», in deren Gärten auch schon die ersten Frühlingsblumen ihr Kleidchen ausbreiteten. Unterwegs hatten wir einen leichten Fasnachtslärm wahrgenommen, aber nichts gesehen und als wir auf einer kleinen Kreuzung im Dorf standen, um die alten Häuser zu bewundern, näherten sich 5



Fasnachtsnarren mit ihren Instrumenten. Die Masken auf dem Kopf statt vor dem Gesicht. Sie waren auf dem Heimweg!. Die Fasnächtler blieben kurz zu einem Schwatz stehen und unsere Touristenclüblerinnen brachten es mit ihrem Charme fertig, die Gruppe zu einem kurzen



Musikständchen zu motivieren. In den Gurten der Fasnächtler steckten auch grosse hölzerne «Rätschen». Im Gespräch stellte dann sich heraus, dass einer der Gruppe der Holzkunst-Schnitzer ist, an dessen Atelier-Fenster nebenan wir kurz vorher die Schnitzereien betrachtet haben. Nach dieser interessanten Begegnung mit der Badischen Fasnacht setzten wir unsere Wanderung bis zum Skilift «Spitzbergen» fort, wo unser Wanderweg dem «Alb-Bach» entlang führte. Mittlerweile liessen sich am Himmel nur noch ein paar Schleierwolken blicken und der Wind hat sich auch besonnen mit Blasen aufzuhören, sodass es angenehm warm wurde.

Wir folgten nun zuerst einer Strecke mit schönen grossen Holzskulpturen am Wegrand. Der Talboden und die Wiesen waren natürlich schneefrei. Hier in dieser Gegend hätte am 7. Februar 2020 ein mehrtätiges Schneeskulpturen-Festival stattfinden

sollen...! Aber Klärli konnte uns eine kurze Beschreibung aus den Vorjahren geben. Nach ein paar

hundert Metern kamen wir an einen schönen Kinderspielplatz am Bachlauf, auf dem sich ein Picknick-Tisch an der Sonne befand. So liessen wir uns gemütlich nieder und verzehrten den mitgebrachten kleinen Lunch und ruhten uns etwas aus (vielleicht betraf das nur mich als Aeltester?). Unser klares Ziel war die spätere Einkehr im Restaurant «Waldhaus» auf der Heimfahrt. Beim Weiterwandern entlang der viel und klares Wasser führenden «Alb» begegneten wir auch kürzlich vom Sturm «Sabine» umgerissene Bäume, die jedoch schon aus dem Weg geräumt waren. In anderen Teilen des Schwarzwaldes hat bekanntlich der Sturm sehr starke Schäden angerichtet, auch in der Schweiz. Nach guten 3 Wanderstunden kehrten wir wieder zu unserem Ausgangspunkt zurück, wo wir uns auf einer Bank noch etwas an der Sonne ausruhten. Frisch, unsere Lungen mit gesunder und abgasfreier Luft vollgetankt fuhren wir anschliessend wieder über Häusern und Höchenschwand zurück, wo wir den geplanten Verpflegungshalt im «Waldhaus» einlegten.



Am gleichen Tisch wie am Morgen wurden wir dieses Mal von einem fasnächtlichen Kellner bedient. Obwohl wir vom Wandern Hunger hatten, brachten uns die riesigen Essens-Portionen an das Limit. So gab es vorweg einen Riesenteller gemischter Salat und anschliessend einen noch grösseren



Teller mit Käsespätzle und gerösteten Zwiebeln. Selbst den Kolleginnen, welche vorausahnend nur eine halbe Portion bestellt hatten, machte die Menge Mühe. Aber das schmälerte unsere ausgezeichneten Stimmung im kameradschaftlichen Kreis natürlich nicht. Im Gegenteil, es belustigte uns.. Nach etwa 1 ½ Stunden in der noch fast leeren Wirtschaft (mit Ausnahme des Nebentisches, an dem ein halbes Dutzend urchige und kräftige Bernerstimmen zu vernehmen waren) war es Zeit, heimwärts zu «gondeln». Die Heimfahrt verlief entsprechend problemlos und so hat sich ein wunderschöner Wandertag mehr in die Analen unseres Gedächtnisses eingepägt. Mit Begeisterung

verabschiedeten wir uns bis zum nächsten Mal.

Der Tourenleiter: Gerd

## Tourenbericht Schneeschuhwanderung auf dem Stoos

Am Montag 24. Februar 2020

Schon seit zwei Wochen gab es gewisse Bedenken wegen den Corona-Viren, doch waren die Restriktionen noch nicht in Kraft und die Tragweite nicht ersichtlich. Die Talstation ist mit den Autos gut erreichbar, die neue Stoos-Bahn derart leistungsfähig (kein Gedränge) und auf dem Stoos waren alle Anlagen in Betrieb. So konnten wir den Ausflug noch wagen.

Ursi Meyer, Willi Käufeler, Marlen und Manfred Werner, Hans Walkner, Suzanne und Urs Neuenschwander waren dabei. Die Bahn auf den Stoos ist mit Halbtax Fr. 11.--, sehr preisgünstig. Ich (Urs) wollte neuzeitig sein, wollte mein Billet am Automaten lösen, hatte aber meine liebe Mühe damit, da am Automaten nur Billetts mit Fr. 16.-- ausgegeben werden. Nach Bemühung des Personals stellte sich heraus, dass es am Automaten nur Tickets mit Depot von Fr. 5.-- gibt. Am Schalter gibt es Tickets ohne Depot. Ja, das muss man lernen.

Die Bahn fuhr ununterbrochen und so kamen wir trotz dieser Verzögerung zügig hinauf an die Sonne. Nach dem Start-Kaffee ging es erst mal bergab auf den Waldhüttli-Trail. Hätte ich nicht mein GPS gehabt, ich hätte geglaubt, wir würden zu viel absteigen, zumal der Schnee bei der warmen Temperatur immer weicher und spärlicher wurde. Aber wir gingen richtig und die Steigung kam später unausweichlich. Bei Punkt 1316 hat Hans den direkten Weg auf den Brunnerboden gewählt, genoss auf halber Strecke auf einem Felsen die Sonne, bis wir anderen den Rundgang und die Einkehr im Waldhüttli absolviert hatten. Hans, sonst eher an der Spitze, war nach seiner gesundheitsbedingten Pause noch am aufbauen der Kondition. Aber gerade für diese individuellen Bedürfnisse eignet sich diese Wanderung bestens.

Später trafen wir wieder auf Hans und zusammen ging es zurück zum Stoos-Dorf, wo wir hungrig ankamen. Aber eben, die Restaurants sind auch auf dem Stoos etwas im Krebsgang und es war gar nicht selbstverständlich, dass wir ein Lokal fanden, wo den ganzen Tag mindestens eine kleine, warme Karte offeriert wird. Mit etwas Glück fand ich den Pizza Gada, wo wir aus einer kleinen Karte mit warmen Speisen auswählen konnten. Eine freundliche Bedienung tat das übrige und so hatten wir ein gemütliches Beisammensein zum Abschluss.

Zurück gings mit der steilen Standseilbahn und im Tal verabschiedeten wir uns. Ich hatte mit den elektronischen Zahlapparaten wieder meine liebe Mühe, diesmal wegen der Ausfahrt aus dem Parkhaus. Aber es ergab sich dann doch.

Ein war schöner Tag, der hauptsächlich auf Initiative von Ursi Meyer zustande kam. Sie kannte diesen Rundgang. Vielen Dank an sie. Ich würde die Tour gerne wieder machen.

Urs



Teilweise mussten wir den Schnee fast suchen.



Auf dem Rückweg



Ursi von hinten. Auch so kann man wandern!

Leider ist Hans auf keiner Foto. Er war der Fotograf



## Rundwanderung vom 4.3.2010 Eglisau-Buchberg-Eglisau

Dank eines Zwischenhochs konnte die für den 3. März geplante Wanderung kurzfristig am Mittwoch, den 4. März 2020 durchgeführt werden.

Meinem spontanen Aufruf folgten Marlen & Manfred, Pia, Gusti, Klärli und Hildegard. Während Klärli mit ihrer Hündin mit dem Auto nach Eglisau fuhr, gelangten wir mit der SBB über Zürich HB nach Eglisau wo bereits Klärli auf uns wartete und ihr Begleiter sich durch freudiges Bellen bemerkbar machte.

Gemeinsam wanderten wir eine grosse Baumallee gegen den Rhein hinunter. Auf dem der alten Rheinbrücke angebauten Fussgängersteg überquerten wir den Fluss mit Blick auf das historische Städtchen Eglisau. Im Kaffee «Nachtwächter» kehrten wir ein. Der grösste noch leere Tisch bot gerade Platz für uns, wo wir von der freundlichen Angestellten zügig bedient wurden. Die Lage dieses netten Cafés mit angrenzender Konditorei ist ideal. An etwas erhöhter Lage



hat man auf Süd- und Westseite freie Sicht auf den breiten und träge dahinfließenden Fluss. Gegen 11 Uhr brachen wir auf. Zuerst wanderten wir durch die obere Gasse ostwärts an einem schönen alten Museumsgebäude, dem Alters- und Pflegeheim an aussichtsreicher Lage und diversen Einfamilienhäusern vorbei bis zu einem bewaldeten, tief eingeschnittenen Tobel.



Hier gewannen wir auf einem ziemlich ansteigenden Waldweg rasch an Höhe bis wir am Anfang eines grossen Rebbergs standen. Da wir auf meine Empfehlung auf dem signalisierten Weinberg-Weg einen Treppenaufstieg von 110 Stufen vermeiden wollten, umwanderten wir die restliche Höhe des Rebbergs in einer grossen Schlaufe. Unser Weg setzte sich nun über dem Weinberg mit schöner Sicht auf das Städtchen und das Rheintal hinunter fort. Ca. um 11.40 trafen wir beim vom Tourenleiter vorgesehenen Rastplatz «Förlibuck» mit Sicht auf den Rhein hinunter ein. Da die meisten Sitzplätze im kühlen Schatten der grossen Föhren lagen, liessen wir uns auf der einzigen Bank an der Sonne nieder. Das heisst diejenigen, die keinen Platz fanden, setzten sich am Steilhang über dem Rebberg ins Gras, wo es auch

ganz gemütlich war. Nach der Rucksackverpflegung ging unsere Tour dem Steilhang weiter bis wir zum dritten Tobel gelangten. Hier endete auch der Waldweg und ging in einen sehr steil dem Berg hinauf führenden Pfad über, dem mit Sandsteinfelsen durchzogenen und von sturmgeknickten Bäumen bestückten Tobel entlang. Nach kurzen Verschnaufpausen erreichten wir eine grosse landwirtschaftlich genutzte Hochebene. Zu Beginn des Tobels ergiesst sich das recht bescheidene Tobelbächlein vorerst in einen kleinen mit



einem Entenpaar «bewohnten» Waldweiher, bevor es seine Erosionsarbeit über Jahrtausende steil hinunter in den Rhein antritt.

Nun führte unsere Wanderung auf einem Feldweg über das offene Gelände mit «verschwommenen» Blick auf die ziemlich von Wolken verdeckten Glarneralpen. Unser Einzug im schaffhauserischen Dorf «Buchberg» erweckte in uns zuerst etwas gemischte Gefühle, führte er doch an einer ziemlich verwahten «Obstbaum-Plantage» unterhalb von modernen Einfamilienhäusern vorbei. Zum Glück hellte sich unser «getrübt» Blick wieder auf als wir an stattlichen, schön renovierten alten Riegelhäusern vorbeiwanderten. Kurz nach dem grossen Dorfbrunnen bogen wir scharf nach rechts ab, um uns wieder den Gestaden des «Väterchen Rheins» zuzuwenden. Aber am Dorfrand überraschte uns nochmals ein Negativbild in diesem



ruhigen und stattlichen Ort. Ein grösserer Bauernbetrieb mit einer unwahrscheinlichen «Sauordnung» ringsum um den Betrieb löste eine kleine Diskussion über die Subventionspolitik aus. Auf jeden Fall konnten wir nicht verstehen, dass die Behörde eines sicher ziemlich «betuchten» Dorfes nicht versteht, etwas an diesem «Quasihof» zu verändern? Trotzdem wurde unsere gute Stimmung nicht geschmälert und wir wendeten uns wieder



anderen Themen zu. Nun ging es unterhalb des Weinbergs von Buchberg entlang sanft hinunter gegen ein neues Tobel. Unterwegs gelangten wir an einen originellen Trinkwasserbrunnen, dessen Wasser steil hinunter in einen Fischweiher fließen sollte. Das heisst, der Ablauf war verstopft und so sprudelte das Wasser über den Brunnenrand. Dieser «technische» Mangel inspirierte Manfred zur Abhilfe. Kurzerhand krepelte er sein Hemd, Pullover und Jacke nach hinten und griff mutig in das kalte Wasser. Marlen schaute dem Treiben ihres Mannes besorgt zu und ängstigte sich über einen möglichen nassen Ärmel. Aber das kam nicht so weit. Mit tatkräftiger Unterstützung von Gusti gelang es unserem

technischen Team den Ablauf von Schlick zu befreien. Ein Erfolgserlebnis ohne Gleichen als das Wasser wieder kräftig durch die Öffnung nach unten floss. Es ist zu hoffen, dass noch viele Wanderer oder Weinbauern unserem Touristenclub dankbar sein werden....!!

Nach getaner «Schwerarbeit» folgten wir einem schönen Wanderweg durch den steilen bewaldeten Hang zum Fluss hinunter. Unten angekommen vereinigte sich unser Pfad mit dem Wanderweg dem Rhein entlang. Fast hätte ich vergessen zu erwähnen, dass Manfred eine achtlos auf dem Weg liegende Mütze auf einen Stock hängte, den er in den weichen Boden rammte, damit er von der Verliererin schneller gefunden wird. Ich bin natürlich ausserordentlich froh, einen solchen um das Wohl von Mitmenschen besorgten Wanderfreund im Team zu haben. Danke Manfred!

Nun liessen wir den anspruchsvolleren Teil unserer Tour hinter uns und strebten nach Eglisau zurück. Der Weg führte an zwei historischen Häusern vorbei mit einem blühenden Aprikosenbaum an der Hausmauer sowie verschiedenen netten farbigen Keramiktierchen im Vorgärtchen. Schon bald im Städtchen zurück machten wir noch einen Trinkhalt aus dem Rucksack auf dem Rastplatz «Oberriet» am Rheinufer, ganz in der Nähe von Biberspueren.



Der Rückweg durch das alte Eglisau mit vielen renovierten Riegelhäusern war sehr interessant. Auch am herzigen Badehaus am Rhein vorbei gelangten wir schliesslich zur Kirche, nahmen dann die mittlere Gasse durchs Städtchen, wo es auch einzelne Häuser mit Hausmalereien zu bewundern gibt. Als wir wieder vor dem Café «Nachtwächter» standen, konnte uns nichts abhalten, um wieder am gleichen Tisch wie am Vormittag Platz zu nehmen. Der Kaffee schmeckte noch besser da jetzt noch feine Zitronen- und Heidelbeerkuchen hinzu kamen!

Gemütlicher und kameradschaftlicher konnte der Ausgang dieser ca. 3 stündigen Wanderung nicht sein! Gegen 15.40 Uhr brachen wir auf. Bevor wir das Städtchen verliessen, fiel Marlens Blick noch auf einen schönen Blumenschmuck auf dem gegenüber liegenden Gehsteig. Es war übrigens nicht der einzige Blumenschmuck in dem kleinen Ort (so schöne dekorative Elemente vermisst man in unserer Gegend!) Nach der Rheinbrücke verabschiedeten wir Klärli und erreichten noch frühzeitig die S-Bahn über Bad-Zurzach

und Koblenz nach Baden. So kehrten wir kurz nach 17 Uhr an unseren Ausgangspunkt zurück und verabschiedeten uns voneinander mit der Erwartung auf die nächste tolle Wanderung.

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen für den schönen Wandertag.

Der Tourenleiter: Gerd

## Skitour Huser Stock 1904m vom 15. März 2020

Teilnehmer: Michael Huser (TL), Marianne Huser, Tobias Huser, Simon Huser, Joel, Hugo Blikisdorf  
Am 15. März war gemäss Programm eine Skitour auf der Bannalp im Engelbergertal geplant, doch wegen der Corona-Virus-Pandemie hatte die Luftseilbahn zur Bannalp ihren Betrieb eingestellt. So entschloss sich die Familie Huser, die Skitour auf das Gebiet des Stoos zu verlegen. Dort oben, zwischen Fronalpstock und Chlingenstock, hoch über dem Urnersee, gibt es den Huser Stock (!), und



dieser war denn auch unser Tagesziel.

Um 6 Uhr früh fuhren wir mit 2 Autos via Zürich-Rotkreuz-Schwyz ins Muotathal zur Talstation der neu erstellten Standseilbahn auf den Stoos. Es war noch tiefe Dämmerung, als wir losfuhren, auf den Strassen fast kein Verkehr. Am Südosthimmel leuchtete ein Sternenpaar nebeneinander, ein auffällig heller und ein schwächerer: die Planeten Jupiter und Mars. Der lichtschwächere Mars zieht in diesen Tagen am hellen Jupiter vorbei.

Nach 1 Stunde Autofahrt trafen wir auf

dem Parkplatz der Stoosbahn ein. Heute war der erste Tag, da die Sessellifte in der ganzen Schweiz ihren Betrieb eingestellt hatten – wegen dem Coronavirus. Entsprechend leer war der Eingangsbereich in der Talstation, nur ein paar Skitürler fanden sich mit uns ein. Die neue

Standseilbahn mit bis zu 110% Steigung (Weltrekord) brachte uns zügig auf den Stoos. Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite – wolkenlos, windstill, die Schneedecke hart gefroren – Frühlingsverhältnisse pur! Im Dorf (1300m) lag noch eine mässige Schneeschicht. Der Aufstieg erfolgte anfänglich im Schatten des Firenstöckli, dann gings weiter über ein Hochplateau und schliesslich wieder steiler aufwärts Richtung Grat und zum Gipfelkreuz des Huser Stock. Gut waren wir rechtzeitig gestartet – so war die



Sonnenstrahlung noch erträglich – Jacke und Pulli im Rucksack. Wir hatten eine Höhendifferenz von 600m zu bewältigen – für junge Leute ein Klacks, für uns Ältere gerade richtig. Nach 2 Stunden erreichten wir den Gipfel um 10 Uhr Vormittags!

Die meisten Skitürler hatten das gleiche Ziel anvisiert, und es befanden sich gut 2 Dutzend Personen beim Gipfelkreuz. Ein Pärchen aus Schwyz hatte diese Skitour bereits am Vortag unternommen, und es hatte ihnen so gut gefallen, dass sie diese heute gleich nochmals wiederholten. Das Winter-Panorama war schlicht überwältigend, vom fernen Pilatus über die Nidwaldner- und Urner Berge zum Lidernengebiet mit Ropheien, Rössstock,



Fulen, Chaiserstock, Chronenstock und Blüenberg, die wie Zähne in den blauen Himmel stachen. Weiter gings zu den Silbernen beim Pragelpass und hinüber zum Forstberg, Laucherenstöckli und Mythen. Welch ein Glück, hier oben zu sein und Welch ein Frieden! Weit unten der bläuliche Urnersee.

Auf dem Gipfel war es windstill und angenehm mild. Nachdem wir uns sattgesehen und mit Picknick und Getränk gestärkt hatten, verstaute wir die Aufstiegsfelle und machten uns für die Genuss-



Abfahrt bereit. Die Abfahrt folgte der Aufstiegsspur. Der Schnee war wie auf einer Piste, glatt und griffig, und nur zu schnell war das Abfahrtsvergnügen vorbei. Im Gartenrestaurant löschten wir unseren Durst und genehmigten noch ‚äs Gäächs‘ – ein Muotathaler Wildheubier. Vom Restaurantdach plätscherte das Schmelzwasser den Dachchännel hinunter wie ein Wildbach – die Märzsonne hat Kraft und läutet den

Frühling ein. Trotz eingestelltem Skibetrieb finden sich viele Ausflügler und Familien ein und geniessen den prächtigen Tag mit Spaziergängen rund um den Stoos.

Kurz nach 12 Uhr bringt uns die Standseilbahn hinunter ins Tal, wo wir die Heimreise antreten und schon am frühen Nachmittag zu Hause eintreffen. Dem Tourenleiterpaar Michael und Marianne gebührt ein herzliches Dankeschön für die gelungene Skitour. Im Nachhinein fällt mir auf, dass mir das Arthrose-Knie weder beim Aufstiege noch bei der Abfahrt Schmerzen bereitet hat. Wie schön!

Hugo Blikisdorf

---

Für dieses Wochenende hat der Bundesrat den Betrieb aller Bahnen und Skigebiete gesperrt. Allerdings waren die Angaben relativ unklar, sodass einige Skigebiete und so auch der Stoos am Samstag noch den Betrieb weiter führten. So war das die letzte Skitour im Winter 2019/2020.

Als dann der Aufruf: **-Bleibt zu Hause-** fast pausenlos im TV und Radio zu hören war und dann auch die Internetplattformen wie *Gipfelbuch* und *Hikr* keine Tourenberichte mehr veröffentlichten stellte auch der Touristenclub keine Berichte mehr ins Internet.

Wir wollten nicht unsere Mitglieder öffentlich dazu anregen weiterhin Touren zu organisieren.

Es war ja zu der Zeit überhaupt nicht klar, wie die Ansteckungen mit dem Corona-Virus erfolgten.

Es war aber auch nicht verboten selbständig einzeln oder im Familienkreis sich in der freien Natur zu bewegen.

Gerd hat in dieser Zeit noch einige Wanderungen gemacht und auch Tourenberichte davon erstellt. Diese Berichte sollten nicht dazu aufrufen, trotz Corona weiterhin Wanderungen gemeinsam zu machen, sondern eher als Zeichen, dass auf eigene Verantwortung und möglichst wenig Kontakt auch weiterhin Bewegung in der schönen Natur möglich ist.

Das sollte aber allein oder mit Personen aus dem Familienkreis stattfinden.

Diese Berichte von Wanderungen, die Gerd alleine oder mit Josie ausgeführt hat folgen auf den Seiten nach dem nächsten Bericht.. Nehmt sie als Anregung für eigene Unternehmungen.

## Wanderung vom 17.3.20 Vogelsang-Brugg retour

Am Dienstag, den 17.3.2020 versammelten sich Ursi Meyer, Osi Burkhard, Peter Gritsch und der Tourenleiter auf dem Parkplatz des Gemeindehauses Nussbaumen. Den heutigen Vorsichtsmassnahmen entsprechend fuhren wir mit zwei Autos zur Vogelsanger-Brücke, wo wir auf dem Wasserschloss-Parkplatz parkierten. Kaum waren wir ausgestiegen, kamen auch schon Hildegard und Hugo mit dem Velo angefahren. Ursprünglich wollten wir in der Gastronomie «Wasserschloss» einen Kaffee trinken, aber das Corona-Virus machte uns einen Strich durch die Rechnung. Natürlich hatten wir auch ohne Kaffee Reserven genug, um unsere



Wanderung der Aare entlang nach Brugg anzutreten. Am linken Ufer entlang marschierten wir durch den schönen Augenwald, der schon überall zu grünen begann. Auch der Waldboden war nicht mehr winterkahl, sondern war von Bärlauchblättern sowie



weissen und gelben Buschwindröschen überzogen. An einigen Stellen blockierten mächtige Bäume den schönen Wanderweg, die von «Sabine» (Sturm) umgeworfen wurden. Diese Hindernisse wurden umgangen oder unterquert. Auch umgenagte Bäume zeugten von den

scharfen Zähnen der wieder heimischen Biber. Nach der Brücke, welche zum anderen Ufer der regionalen Kläranlage führt, durchwanderten wir ein kleines Naturschutzgebiet mit verschiedenen Tümpeln, in denen sich allerdings noch kein Leben zeigte.

Langsam erreichten wir den Brugger Pontonier-Waffenplatz mit den vielen Gerätschaften. Mit einem mächtigen Kran wurde gerade das Abheben oder Legen von Brückenelementen über den Kanal geübt. Bei der nächsten Holzbrücke über den Kanal gelangten wir auf die grosse Aare-Insel, die von der Pontonier-Rekrutenschule der Armee genutzt wird. Die Insel querend, am Schiessplatz vorbei gelangten wir wieder ans Aareufer, dem wir bis zur Fussgängerbrücke über die Aare folgten. Die Brücke ist durch ihre Konstruktion sehr beeindruckend. Auf der rechten Uferseite steht die gewaltige Brugger Mehrfach-Sporthalle, die konstruktiv ebenfalls auffällig ist. Bald erreichten wir einen grossen Kinderspielplatz, der entgegen der Betriebsamkeit vom letzten Sonntag natürlich leer war und uns genügend auseinanderliegende Sitzplätze für unsere Mittagsrast bot. An der Frühlingssonne, die etwas durch Schleierwolken abgeschwächt war, liessen wir es uns wohl sein. Auch die Temperatur war angenehm mild. Aufgefallen ist uns «älteren Herren» die Unfreundlichkeit der vorbeimarschierenden oder joggenden Leute. Nach unserem



Vorstellungsvermögen sagt man in der Regel «grüezi», wenn man sich in der Natur begegnet. Aber offenbar zirkuliert an Wochentagen ein ganz anderes Publikum als an den letzten beiden Sonntagen, als ich die Details der Wanderung auskundschaftete und sehr vielen freundlichen Spaziergängern begegnete!. Es lohnt sich jedoch nicht, sich die Mühe zu nehmen die Gründe für solches Verhalten zu analysieren. Das ist möglicherweise ein anderes «Virus» in unserer von Anonymität geprägtem Komfortgesellschaft?

Mittelmässig genährt, aber gut ausgeruht setzten wir nach rund Dreiviertelstunden unsere Wanderung fort. Wir entschlossen uns, die kürzeste Rückweg-Variante nach Vogelsang zu wählen. Es war aber nicht nur die



kürzeste, sondern auch diejenige, die am wenigsten durch bewohntes Gebiet und vorwiegend dem Wasser entlang führt. Nach einem grossen Schrebergarten-



Areal in Unterwindisch bogen wir scharf nach links ab und gerieten auf ein Schleichweglein durch einen fast unberührten Auenwald voll bedeckt mit Bärlauch. Auf Wunsch meiner

Kolleginnen und Kollegen schaltete ich unterwegs einen «Bärlauch-Pflückhalt» ein. Nachdem unsere Bärlauchliebhaber/innen ihren Bedarf gedeckt hatten, ging es weiter. Sie machten mir dabei den Bärlauch im Salat oder als Pesto mit Pasta schmackhaft. So konnte ich nicht anders als auch ein paar Blätter zu sammeln. Ich bin dann gespannt, wie die «Wunderpflanze» bei meiner philippinischen Familie ankommt?

Bei der Kläranlage angekommen überquerten wir die als Fussgängersteg ausgebildete Kanalisationsbrücke über die recht viel Wasser führende Aare ans linke Ufer und kehrten auf dem ersten Teil des Wanderweges, auf dem wir gekommen sind, wieder zu unserem Ausgangspunkt zurück. Meine Frage, ob noch jemand Lust hätte, die Schlaufe zum



Naturschutzreservat «Wasserschloss» zu machen, wurde dankend abgelehnt. Die schöne Wanderung an diesem milden Frühlingstag in einer schwierigen Zeit mit Krankheitsrisiko für unsere



Generation war genug. So trennten wir uns zufrieden über die gelungene gemeinsame Wanderung. Das «Experiment» an diesem Frühlingstag zeigte uns, dass mit entsprechender Vorsicht und gegenseitiger Rücksichtnahme gerade auch in einer Zeit des erhöhten Risikos und des behördlich empfohlenen «Verschanzens in seinen eigenen vier Wänden» die körperliche und psychische Gesundheit von uns älteren Menschen auch wichtig ist. Allerdings darf man nicht mehr in Gruppen wandern wie heute den Medien zu entnehmen ist. Ich denke, da wäre höchstens eine Wanderung zu zweit machbar, wenn

man sich gut kennt und die Abstandsregeln einhält! Ich werde die entsprechenden Weisungen der Behörde verfolgen und erst wieder konkret planen, wenn das gestattet ist.

Die gestrige Flusswanderung war sehr schön, behalten wir sie in Erinnerung bis die Normalität wieder einkehrt!

Der Tourenleiter: Gerd

## Weilerwanderung Leuggern vom 24.3.2020

Nur keine Angst, das war keine normale Clubwanderung, sondern nur eine Miniclub-Wanderung des Tourenobmannes zusammen mit dem zweiten Familienmitglied Josie. Also war das Corona-Risiko nicht vorhanden.

Was war der Sinn dieser Wanderung?

- Als passionierter Tourenleiter suche ich im Internet laufend nach neuen Wandermöglichkeiten und das kann ich isoliert zuhause tun, nur die Rekognoszierung muss in der Natur erfolgen.
- Das Wandern ist eine Notwendigkeit zur Erhaltung meiner physischen und psychischen Gesundheit.
- Es ist so traurig, wenn unsere Clubzeitung und die Homepage nicht mehr mit Berichten alimentiert wird und allen steht mehr Zeit zum Lesen als normal zur Verfügung. Und auch die täglichen Corona-Meldungen werden einmal mit einem neuen Bericht aufgelockert.

### **Bericht:**

Am sonnigen Frühlingstag des 24.3.2020 mit blauem stahlblauem Himmel und fast arktisch kaltem Ostwind fuhren wir mit dem Auto nach Leuggern, wo wir auf dem grossen Parkplatz des Spitals unser Fahrzeug abstellten. Gut eingepackt in warme Kleider marschierten wir zur «Lourdesgrotte».



Eine wunderbare Oase der Ruhe und Besinnung. Kein Mensch weit und breit. Die Kerzenlichter in der Grotte verbreiteten Wärme für die Seele.

Beim stillen Sitzen auf einer der noch spärlich montierten Bänke konnte man auch das seichte Plätschern des Bächleins hören und die Augen



kreisten zu den vielen Blumen rund um den kleinen Kreuzweg ums Areal. Nach dieser wohltuenden Andacht im Freien folgten wir auf

einem schönen Wanderweg dem Hagenfirstbächlein entlang gegen Hettenschwil. An der Dorfstrasse angekommen waren wir schon in einer Informations-Sackgasse., Nichts, aber auch gar nichts war signalisiert. So wählten wir instinktiv eine Seitenstrasse Richtung Norden an sehr alten Bauernhäusern und einem grossen Neubau vorbei. Schon bald erreichten wir den Dorfrand und



bogen bergwärts in einen Feldweg Richtung Osten ein. Den Waldrand erreichend wählten wir den in einem spitzen Winkel nach Nordwesten führenden Waldweg. Da sich der Mittagshunger bereits bemerkbar machte, suchten wir eine Sitzbank, leider ohne Erfolg. Weiter oben setzten wir uns kurzerhand auf einen der vielen Baumstämme, die vom letzten Sturm umgeworfen wurden. Nach dieser Pause ging es mit frischer Energie im Wald bergwärts weiter. Oben angekommen standen wir

wiederum vor der Frage, wie weiter? Als wir dann in etwa 150 m Entfernung eine Waldhütte erblickten, peilten wir diese an. Es handelte sich um zwei Hütten, nämlich die «Schwedenkreuz-Waldhütten, die sich viel besser für unser Piicnic geeignet hätten. Obwohl wir uns kurz vorher bereits verpflegt hatten, machten wir trotzdem noch einen gemütlicheren Trinkhalt.

Gut ausgeruht suchten wir nun krampfhaft das «Schwedenkreuz», das in meinem geburtsjahr erstellt wurde vermutlich als Erinnerung an den dreissigjährigen Krieg, in welchem die schwedischen Horden die Gegend verschont hatten? Die Signalisation war aber auch hier ungenügend und so fanden wir es leider nicht, obwohl ich vor vielen Jahren mal mit dem Auto in der Nähe war und das Kreuz besichtigte!





Beim Weitermarschieren mussten wir uns auch wieder auf den Instinkt resp. die ungefähre Himmelsrichtung verlassen. Tatsächlich trafen wir auf eine grosse Kreuzung von Waldwegen umsäumt von gefallenem Bäumen. Die Kreuzung heisst «Siebenwege», wobei ich nur deren sechs zählte. Da war auch ein Wanderzeichen angebracht, nur fehlte der Hinweis wohin! An einer der Wegmündungen stand dann schliesslich ein Wegweiser «Hagenfirst» und das war ja eines unserer Weiler-Teilziele. Die Strecke dorthin war etwas deprimierend, dutzende von kleinen und gewaltigen Bäumen waren dem Sturm «Sabine» zum Opfer gefallen, wobei die Waldarbeiter schon den grösseren Teil aufgearbeitet hatten. Oberhalb des Weilers Hagenfirst mit Blick auf die Schwarzwaldhügel und die von der Bise heruntergedrückte Dampffahne von Leibstadt rätselten wir wiederum bei einem Wegkreuz über die Fortsetzung unseres Weges. Kurz entschlossen folgten wir dem Wanderzeichen und erreichten mit einem starken kalten Wind um die Ohren auf der Höhe eine schöne Feuerstelle mit Sitzgelegenheit am Waldrand. Gegen Westen öffnete sich der Blick auf das sanfte Mettauertal. Der Platz hatte die Bezeichnung «Pt. 547», die uns nicht sehr viel nützte. Zum Glück kam ein älterer Wanderer daher, der uns den kürzesten Weg nach Leuggern erklären konnte. So marschierten wir ein Stück zurück und dann hinunter bis zu den Gehöften von «Hagenfirst», wo wir nach dem grossen Bauerngut mit Pferden, Ponys, Eseln und vielen glücklichen Hühnern rund ums Gelände scharf Richtung Südosten abzweigten.



Schliesslich erreichten wir Etwil, ein weiteres Ziel auf unserer Weilerwanderung. Da wir als nächste Etappe «Schlatt» anpeilten, wir aber kein Schild fanden, erklärte uns eine Frau, die gerade aus dem Haus kam die verschiedenen Wege nach Schlatt. Ich liess mir allerdings nicht anmerken, dass ich nicht alles im Detail nachvollziehen konnte. Nun ging es steil bergauf Richtung Schlatt. Auf einer



Hochebene kehrte die Verunsicherung zurück und so wählten wir kurzerhand einen Feldweg an riesigen Ackerflächen vorbei bis zum Wald, wo wir einen selten begangenen Pferde-Weg den Steilhang hinunter wählten, da wir durch den Wald tief unten ein Haus erblickten. Das Haus entpuppte sich aber nur als einzelner Bauernhof im tief eingeschnittenen Tal mit einer Fahrstrasse. Die Hoffnung, einen Menschen beim Hof anzutreffen war jedoch illusorisch und die

weidenden Schafe konnten uns allerdings antworten, aber wir verstanden sie nicht! So setzten wir unseren Weg entlang der Fahrstrasse mit wenig Verkehr fort. Ein paar hundert Meter vor den ersten Häusern bogen wir noch in einen Fussweg dem Bach entlang ein in der Meinung eine Abkürzung zu nutzen. Dieser endete aber abruptim Nichts und das letzte Stück ging es noch auf der Wiese zu einem Bauernhof, wo wir immerhin eine Brücke fanden. So erreichten wir die Hauptstrasse, wussten aber immer noch nicht, wo wir waren! Eine Frau klärte uns dann auf, dass wir in Hettenschwil sind und zeigte uns, wo wir den Wanderweg zur Lourdesgrotte erreichen können. Auf wunderbare Weise schloss sich unser Wanderkreis ohne dass wir noch den grösseren Umweg über «Schlatt» machen mussten.

In der Grotte ruhten wir aus und waren dankbar, dass wir nach guten 4 Wanderstunden unsere Tour durch unbekanntes Gebiet, zwar müde und nicht ganz Internet konform, aber gesund und vollgetankt mit frischer Luft zu Ende bringen konnten. Den Weg zurück zum Auto verlief dann unspektakulär. Auf der ganzen ungefähr 10-12 km langen Strecke war der erwähnte ältere Herr der einzige Wanderer, dem wir begegneten und ein Biker fehlte auch nicht. Aber wir zwei haben den Touristenclub Geissfluh wohl standhaft vertreten!! Aus dieser Wandererfahrung kann geschlossen werden, dass sich die Weilerwanderung Leuggern für eine Clubtour allerdings nicht eignet!

Der «Kleintourenleiter» Gerd

## Reportage über die Oster-Wanderung zur Jonental-Wallfahrtskapelle

Am Ostersonntagmorgen 2020 überlegte ich mir, wo ich mich sinnvoll in der Natur bewegen könnte und ich noch nie gewesen bin. Irgendwo im Internet stiess ich kürzlich auf das Jonental als Wallfahrtsortl. So fuhr ich kurzentschlossen mit dem Auto nach Jonen, wo ich nach einiger Sucherei beim Volg bei der Kirche einen Parkplatz fand (aber nur weil Feiertag war!).

Mit Rucksack und Wanderstöcken machte ich mich auf die Erkundung des Jonentals. An der imposanten Kirche und renovierten historischen Gebäuden vorbei ging es dem Jonenbach entlang ins Tal hinein. Bald am Ende des Fahrsträsschens befindet sich ein Wanderparkplatz mit blauer Zone für 4 Std., der allerdings um 10 Uhr morgens noch leer stand und ich leider nicht gefunden hatte.



Die ersten paar hundert Meter auf dem Asphaltsträsschen führten zum Weiler «Obschlagen». Erst nach den wenigen Häusern fand ich am tief eingeschnittenen Talgelände Gefallen. Im übrigen ist die Strecke durch das idyllische Jonental auch gerade ein Teil des Freiämter Wanderweges. Nach einem grossen vergammelten und leerstehenden Haus trifft man unvermittelt linkerhand einen grösseren Weiher mit Enten im Schilf und

rechterhand mäandert der relativ ruhige Jonenbach, der insgesamt kein grosses Gefälle aufweist.

Nach etwa 1 km tauchte plötzlich die grosse im Jahre 1521 erstmals erwähnte und in der heutigen Form 1735 erbaute «Wallfahrtskapelle Jonental» auf. Es ist der bedeutendste Marienwallfahrtsort im Kanton Aargau. Auf dem Vorplatz sind viele Bänke im Schatten von Bäumen angebracht (vermutlich für grössere Gottesdienste) und unterhalb des schönen Gotteshauses steht ein älteres Einfamilienhaus. In diesem Haus wohnt zurzeit die Theologin «Susanne Altoè» die als Seelsorgerin in Bremgarten wirkt, die Pilger vor Ort betreut und die Pflicht als Sakristanin wahrnimmt. Hier verzweigt sich der Freiämterweg. Der Weg dem Bach entlang führt über



einen Holzstamm und der andere überquert auf einer Brücke den Bach nach rechts ein

Stück steil hinauf bis zu einer grossen Holzfigur, um dann nach links dem Hang entlang abzubiegen.

Nach ein paar hundert Metern vereinen sich diese beiden Varianten wieder auf dem «Freiämter Picknickplatz» und führen gemeinsam dem Bach

entlang weiter. Vermutlich fühlen sich nicht alle sicher auf den Baumstämmen, die allerdings flussseitig mit einem Geländer gesichert sind.



An diesem Ostersonntag waren sehr viele Menschen unterwegs. Die meisten waren wandernde Paare oder Familien mit halbwüchsigen Kindern, aber auch ab und zu kamen Biker oder Jogger daher und eine Bauersfrau nutzte das herrliche Wetter, um mit einer Kutsche und zwei Pferden durch die Landschaft zu spazieren. Als ich sie fotografierte rief sie mir «schöne Ostern» zu. Am Ende des



bewaldeten Tales führte der Weg unter der mächtigen betonierten «Säuliamt-Autobahnbrücke» und über eine bescheidene Holzbrücke Richtung Zwillikon bei Affoltern aus dem Wald heraus, also ich erreichte bereits den Kanton Zürich. Da ich eine Rundwanderung machen wollte und ich diese Gegend nicht kannte, kehrte ich vor Erreichung des Dorfes um und wählte den nächsten «Freiämter-Waldweg» welcher den Hang hinauf Richtung Norden führt. Da ich bereits um 5 Uhr früh gefrühstückt hatte, war ich derart hungrig, dass ich mich spontan auf einen Stapel Baumstämme im Wald setzte und meinen mitgeführten Lunch verzehrte. Doch

musste ich immer aufpassen, dass mir Messer, Senf und Brot nicht zwischen den Stämmen hinunterfielen (die Bûchse Fleischkâse blieb wohlverstehend fest in meiner Hand!), denn es genûgte schon, dass mein Sitzschutz am Harz kleben blieb. Frisch gestârkt folgte ich dem ausgeschilderten Freiâmtterweg, der zuerst durch den Wald, dann ûber Feld dann aber unvermittelt vom Jonental weg die «Litzistrasse» (mit wenig Autoverkehr) ûberquerend in der fûr mich falschen Richtung den Berg hinauf fûhrte. So folgte ich kurzentschlossen etwa 300 m der Fahrstrasse hinunter bis zur Abzweigung des nâchsten Waldweges, von dem ich «erwartete», dass er mich wieder ins Jonental hinunterbringt! Und tatsâchlich hatte ich Glûck, ich traf genau an der Stelle, wo das Pferdegespann 90 Minuten vorher den Berg hinauf abgebogen war, wieder auf den Jonental-Wanderweg. So ging es wieder zurûck zur Wallfahrtskappelle. Erwâhnenswert ist noch, dass trotz der relativ vielen Leute, die ich gekreuzt habe, alle sehr diszipliniert darauf geachtet haben, die «social Distance» einzuhalten. Herzig waren Familien mit kleineren Kindern. Der Vater ging sofort voraus und seine Familie folgte im «Gânselmarsch» auf der andern Wegseite!



Vor der Wallfahrtskirche hatte es fast keine Leute mehr und so entschloss ich mich, auch kurz in die Kirche einzutreten. Wirklich ein Ort des Friedens, der inneren Besinnung und Ruhe. Da ich nicht unbedingt alles den gleichen Weg zurûckwandern wollte, marschierte ich anschliessend auf einem heissen Wanderstrâsschen wieder steil den Berg hinauf, wo ich in die Nâhe von ein paar Bauernhâusern inmitten von blûhenden Obstgârten kam. Dem Waldrand entlang fand ich einen kleinen Pfad, der sukzessive abwârtsfûhrte und mich schliesslich an einem Seitenbâchlein entlang



wieder auf den Jonentalweg zurûckbrachte. Nun war es nicht mehr so weit zum Auto zurûck, wo ich mangels «angeschriebenem Haus, respektive geschlossener Tûre» den Rest meines Wassers trank, meine Schuhe wechselte und schon etwas mûde, aber zufrieden und glûcklich nach Hause «gondelte». Es ging mir ja weitaus besser als Josie, die an diesem sonnigen, warmen und

schônen Ostersonntag arbeiten musste. Es ist einfach erstaunlich, was man in 5 Stunden so alles erreichen, sehen und erleben kann und das auch alleine. Ich habe in meinem Kopf schon festgeschrieben, eine Clubwanderung in dieses Gebiet auf den Herbst zu planen.

Der Tourenobmann: Gerd

## Vorschau

Bis auf weiteres werden keine Touren und Anlässe laut Tourenprogramm durchgeführt. Falls der Verlauf der Pandemie es zulässt, werden allfällige Anlässe über das Internet oder SMS bekannt gegeben. Doch im Moment sieht es dafür nicht rosig aus.

Und hier hat es noch Platz für ein bisschen **weisch no??**

